

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 155 (1989)
Heft: 3

Artikel: Angolas politisches Umfeld
Autor: Kleiner, Hanspeter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-59323>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

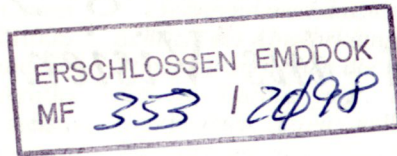
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Angolas politisches Umfeld

Hanspeter Kleiner



Ende 1988 haben die Konferenzen von Genf und Brazzaville den fast vergessenen Bürgerkrieg in diesem Teil Afrikas mancherorts wieder in Erinnerung gerufen. Der untenstehende Beitrag stellt kurz Entstehung und Rahmen dar, der nebenstehende geht ausführlicher auf bestimmte militärische Aspekte ein.

Zwei Machtgruppen stehen sich in Angola gegenüber: Die Regierungspartei MPLA (Volksbewegung zur Befreiung Angolas) und die Oppositionspartei UNITA (Nationale Union für die völlige Unabhängigkeit Angolas). Seit 12 Jahren stehen diese Gruppen im offenen Bürgerkrieg. Die MPLA beherrscht vornehmlich den Norden und Nordosten des Landes, insbesondere die breite Küstenebene bei Luanda, die Unita dominiert die südöstliche Landeshälfte; das Kampfgebiet wird etwa durch die Linie der Benguela-Bahn markiert.

Bei den Unabhängigkeitsfeiern vor 13 Jahren gab es noch eine dritte Gruppe: die FNLA (Nationale Front zur Befreiung Angolas) im Nordosten; diese Gruppe wurde indessen von der MPLA mit kubanischer Hilfe vernichtet. In der Exklave Cabinda sind noch einige Widerstandsgruppen vorhanden, jedoch kaum aktiv.

Die MPLA bezeichnet sich heute als marxistisch und genießt auch in verschiedenen Formen die Unterstützung des sozialistischen Blocks, namentlich durch ein kubanisches Expeditionskorps von rund 50 000 Mann. Demgegenüber stehen der UNITA die USA und Südafrika zur Seite. Ursprünglich waren die drei Widerstandsgruppen gegen die portugiesische Kolonialmacht indessen weniger weltanschaulich ausgerichtet als durch Stammesinteressen beeinflusst. Die UNITA unter der Führung von Jonas Savimbi etwa war die Organisation des relativ grössten Bantustammes, der Mbundu.

Die Volksrepublik Angola ist ein Kind der portugiesischen Revolution. Nach dem Sturz der Regierung Caetano im Jahre 1974 sicherte Präsident Spinoza den Kolonien ein Recht auf Unabhängigkeit zu. Er stellte die Kolonialkämpfe ein, die vornehmlich zum Umsturz im Mutterland beigetragen hatten. Die Ablösung in den Überseegebieten erfolgte sehr rasch: In Alvor einigten sich die drei angolanischen Freiheitsbewegungen mit dem Mutter-

land auf eine neue Ordnung, nach der die drei Gruppen gemeinsam die neue Regierung bilden sollten.

Diese drei Gruppen waren sich indessen nur im Widerstand gegen Portugal einig; im übrigen rivalisierten sie um die Macht. Unterstützung fanden sie während der Herrschaft Portugals vornehmlich bei den sozialistischen Ländern. Die Vereinbarung von Alvor blieb denn auch leerer Buchstabe. Die MPLA unter Aghostino Neto, im Gebiete der Hauptstadt Luanda beheimatet, rief 1975 einseitig die Volksrepublik aus und brachte mit sowjetischer Hilfe kubanische Truppen ins Land. Auf diese Interventionskräfte stützt sich die Regierung, heute unter Präsident dos Santos, noch immer. Die westliche und südafrikanische Unterstützung für die Unita war eine Folge dieses staatsstreichartigen Vorgehens der MPLA, zuvor bestand sie nicht.

Der Bürgerkrieg in Angola erhielt eine zusätzliche Dimension durch die Unabhängigkeitsbestrebungen Namibias. Das ehemalige Deutsch-Südwestafrika war nach dem Ersten Weltkrieg als Völkerbundsmandat Südafrika zugesprochen worden und ist immer noch UN-Mandatsgebiet. Zwar wurde Südafrika das Schutzmandat schon 1966 entzogen; der internationale Gerichtshof in Haag erklärte 1971 die weitere Präsenz Südafrikas in Namibia als völkerrechtlich illegal. Der Umsturz in Angola erhöht indessen den Glacis-Wert Namibias für die Republik Südafrika. Zwar gestattete sie die sogenannte «Turnhallen-Konferenz» der elf ethischen Gruppen des Territoriums (in der Hauptstadt Windhoek), die 1978 auch zur Wahl führte. 1983 trat indessen der Ministerrat, der aus diesen Wahlen hervorgegangen war, wegen «ständiger Einmischung durch Südafrika» zurück.

Verschiedene Guerillabewegungen operierten oft von Angola aus in Namibia, was wiederum Interventionen südafrikanischer Truppen in Angola – und damit zugunsten der UNITA –

Angola

Staatsform:

Sozialistische Volksrepublik.

Bevölkerung:

8,6 Millionen, davon 150 000 Mischlinge, 40 000 Weisse, ca. 50 000 Kubaner. Vorherrschend sind verschiedene Bantustämme.

Sprachen:

Amtssprache ist portugiesisch.

Wichtige Bantusprachen sind Kikongo, Kimbundu, Umbundu, Kioko u. a.

Hauptstadt:

Luanda mit rund 1,5 Millionen Einwohnern.

Weitere Städte sind die Häfen von Lobito und Benguela sowie im Innern Huambo.

Fläche:

1 246 700 km², davon entfallen 7270 km² auf die Exklave Cabinda.

Grenzen:

Im N und NO Zaire; im O Zambia; im Süden Namibia, im W der Atlantik.

Klima:

Tropisch, infolge des kalten Benguelastromes und der Höhenlage jedoch meist gemässigte Temperaturen (Luanda 24°, Huambo 19° im Mittel); im NO feuchtheiss, im S Wüste, im Hochland Savanne.

Topographie:

1650 km lange Küstenebene, im N 150 km breit, im S noch 20 km. Steile Randschwelle zum Hochland (1500–1800 m).

Wirtschaft:

Heute weitgehend zerstört, wichtigste Produkte: Erdöl (Cabinda, zweitgrösster Produzent Schwarzafrikas), Diamanten.

ausgelöst hat. 1988 sind in Genf und Brazzaville Friedensvereinbarungen für Angola und Namibia zustande gekommen. Vollzogen sind sie noch nicht. Sie werden weitgehend vom Einvernehmen der Weltmächte abhängen. Die wirtschaftliche Zerrüttung Angolas, auch die Bedeutung der Benguela-Bahn für die Kupferexporte Zambias und Zaires, fördert allerdings die Bestrebungen für Ordnung und Friede.

Nach offiziellen Schätzungen sind durch den Bürgerkrieg über 100 000 Menschen ums Leben gekommen, der wirtschaftliche Schaden wird mit 12 Milliarden Dollar angenommen. Zahlreiche Flüchtlinge strömten in die Städte, was die landwirtschaftliche Produktion, ohnehin nicht stark entwickelt, weiter beeinträchtigte. 65 Prozent der Bevölkerung sind in primären Sektoren tätig, aber nur 2 Prozent der Landesfläche bieten sich für intensive landwirtschaftliche Nutzung an. Internationale und nationale Entwicklungsprogramme bestehen; wichtigste Voraussetzung für ihre Realisierung ist indessen Friede. ■